

Die <Basler> ETH erhält ein Pentagon

Autor(en): Elias Kopf

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 2014

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/687b53c6-f006-4c9a-88b6-b92a2419a85c>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

DIE ‹BASLER› ETH ERHÄLT EIN PENTAGON

Die ETH Zürich baut auf dem Campus
Schällemätteli ein zukunftsweisendes
Lehr- und Forschungsgebäude.
Der fünfeckige Bau mit zentralem Lichthof
nimmt Rücksicht auf das städtebauliche
Umfeld und vermittelt
Durchlässigkeit und Offenheit.

Das Fünfeck als Quadratur des Kreises – dieses Kunststück scheint dem Bauprojekt ‹540 Grad› des Architekturbüros Nickl & Partner auf dem Campus Schällemätteli zu gelingen. Mit dem als Pentagon gestalteten neuen Lehr- und Forschungsgebäude des ETH-Departements für Biosysteme (D-BSSE) bringen die renommierten Münchner Architekten gegenläufige Anforderungen elegant unter einen Hut. Das Projekt wurde deshalb im Jahr 2014 von der Jury unter dem Vorsitz des Basler Kantonsbaumeisters Fritz Schumacher einhellig zur Weiterbearbeitung empfohlen.

Dass aus dem Wettbewerb, zu dem 69 Teams aus dem In- und Ausland angetreten waren, am Ende ein städtebaulicher Wurf hervorging, der nicht nur der Funktionalität eines modernen Lehr- und Forschungsgebäudes gerecht wird, sondern sich auch ausgezeichnet in die komplexe Nachbarschaft einfügt, ist keineswegs selbstverständlich. Denn das Baufeld auf dem Areal des ehema-

ligen Frauenspitals an der Kreuzung von Klingelberg- und Schanzenstrasse zeichnet sich durch knifflige Schnittstellen zum Universitätsspital im Osten, zum Universitäts-Kinderspital (UKBB) im Norden, zum alten Pharmazentrum im Westen, aber auch zum südlich vorgelagerten, kleinteilig gegliederten Wohnquartier aus.

Architektur der kurzen Wege

«In diesem heterogenen und zugleich hochsensiblen Umfeld galt es, ein Projekt zu entwickeln, das die betrieblichen und architektonischen Anforderungen im Einklang mit der städtebaulichen Situation überzeugend löst», erklärt Fritz Schumacher. Dank des fünfeckigen Gebäudegrundrisses berührt das Bauwerk mit sechs oberirdischen und zwei unterirdischen Geschossen bloss mit einer Ecke die Schanzenstrasse. Dadurch wird eine abgeschlossene Strassenfront vermieden. Stattdessen weichen die Gebäuderänder deutlich hinter die stark befahrene



Zentraler Baustein des Life-Sciences-Campus auf dem Schällemätteli:
das künftige ETH-Departement für Biosysteme

Verkehrsachse zurück und schaffen so eine Offenheit, die weit in den Campus Schällemätteli (siehe Kasten) hineinreicht und dort von den Freiräumen des UKBB und des Biozentrums aufgenommen wird.

Dieses spürbare Bemühen um Durchlässigkeit setzen die Münchner Architekten im Gebäudeinnern konsequent fort. Das Erdgeschoss ist als Drehscheibe und halböffentlicher Durchgangsbereich zwischen Campus, Schanzenstrasse und Klingelbergstrasse konzipiert und wird von einem zentralen Atrium mit Tageslicht gespeist. Dieser Lichthof unterstreicht den kommunikativen Charakter des Gebäudes, indem er die vielfältigen Nutzungen nicht hinter Erschliessungskorridoren versteckt, sondern sie offen zeigt. Eine weitere Spezialität des ETH-Pentagons sind die sogenannten Shortcuts – geschossüberspringende Treppen, über die sich andere Stockwerkebenen quasi auf der Abkürzung erreichen lassen. Diese «Architektur der kurzen Wege» erleichtert die Kommunikation zwischen den über das ganze Gebäude verteilt arbeitenden Wissenschaftlern und Studierenden.

Gemeinsam gegen die Konkurrenz

Nach der Fertigstellung Anfang 2020 sollen hier auf gut 15 500 Quadratmetern bis zu 450 Personen forschen, lehren und lernen. Insgesamt kostet der Neubau zweihundert Millionen Franken. Das Bauwerk signalisiert die weitreichende Bedeutung des Life-Sciences-Campus Schällemätteli für den Forschungsstandort Basel. Statt sich zu konkurrenzieren, wollen die Uni Basel und das D-BSSE als Basler Aussenposten der ETH Zürich ihre Kräfte bündeln und gemeinsam im internationalen Wettbewerb antreten, wie Christoph Tschumi, Verwaltungsdirektor der Universität Basel, betont: «Unsere Zusammenarbeit trägt bereits heute Früchte. Dies zeigt etwa die Vergabe des nationalen Forschungsschwerpunkts Molecular Systems Engineering nach Basel.» Das zu-

kunftsträchtige Forschungsvorhaben wird vom Departement Chemie der Universität Basel und dem D-BSSE gemeinsam geleitet und soll aus Molekülen kleinste Maschinen entwickeln.

Schällemätteli – ein Campus für die Life Sciences

Heute ist die Universität Basel auf mehr als zwei Dutzend Standorte verteilt – keine gute Voraussetzung für die interdisziplinäre Lehre und Forschung. Seit der Inkraftsetzung ihrer «Strategie 2007» strebt die Uni eine Zusammenführung der Fakultäten und Institute auf zusammenhängenden Campusarealen an. Mit Blick auf dieses Raumkonzept hat die Basler Regierung das Gebiet um das frühere Frauenspital und die ehemalige Strafanstalt Schällemätteli für einen Life-Sciences-Campus reserviert.

Heute sind dort neben dem Universitäts-Kinderspital beider Basel (UKBB) bereits mehrere Departemente der Universität aus dem Life-Sciences-Bereich domiziliert. Als Startschuss für den zukünftigen Campus Schällemätteli wurde 2009 ein Wettbewerb für ein neues Biozentrum zwischen Spitalstrasse, UKBB und Pestalozzistrasse durchgeführt. Das Siegerprojekt der Zürcher Ilg Santer Architekten ist zurzeit im Bau. Es besteht aus einem 73 Meter hohen Turm für 550 Forschende und 800 Studierende, der dank hoher Dichte Raum für einen städtischen Platz lässt. Im Jahr 2014 wurde dann der Wettbewerb für den Neubau des Departements für Biosysteme der ETH Zürich (D-BSSE) an der Ecke Schanzenstrasse-Klingelbergstrasse entschieden. Die weiteren Baufelder auf dem Schällemätteli umfassen das vorderhand noch genutzte Bio- und Pharmazentrum an der Klingelbergstrasse, die zwischen Pestalozzistrasse und St. Johannis-Ring gelegenen Departemente für Physik und Chemie sowie die Anatomie und das Institut für Rechtsmedizin. Auch diese Altbauten sollen bis ins Jahr 2030 ersetzt werden. Die Vision für das ganze Gebiet ist ein moderner und in sich gut vernetzter Hochschulcampus, der zu dem Synergien zum Universitätsspital Basel auf der gegenüberliegenden Seite der Schanzenstrasse schafft.